

Leseprobe



Hildegard Strickerschmidt

Hildegard von Bingen

Prophetin, Mystikerin, Heilerin - Ein biografisches Lesebuch

120 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, mit zahlreichen Farbabbildungen, gebunden

ISBN 9783746237824

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013

Hildegard Strickerschmidt

Hildegard von Bingen

Prophetin · Mystikerin · Heilerin

EIN SPIRITUELLES LESEBUCH

benno

INHALT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch
in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neu-
erscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter
www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-3782-4

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagfoto: © Nemeziya/Shutterstock
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

	Die heilige Hildegard von Bingen: Portrait der Kirchenlehrerin	6
	Grün ist die Farbe des Lebens	78
	Pflanzen für die Heilung von Seele und Leib	104
	Mit den Sinnen versteht der Mensch alle Dinge	124
	Biografie der hl. Hildegard von Bingen	151

**Die heilige
Hildegard von Bingen:**

**Portrait
der Kirchenlehrerin**





Eine außergewöhnliche Frau erweckt das Interesse breiter Bevölkerungskreise, eine „leuchtende Gestalt“ zu ihren Lebzeiten im 12. Jahrhundert (1098–1179), bemerkenswert in ihren geistigen Auswirkungen heute, etwa 900 Jahre danach: die heilige Hildegard von Bingen.

Bereits bei der Synode zu Trier im Jahre 1147, als Papst Eugen III. selbst das Vorlesen ihrer Texte übernommen hatte, war das ganze Kollegium überwältigt von der Geisterfülle dieser Frau. Papst Gregor IX. leitete im Jahre 1228 das Heiligsprechungsverfahren ein, „weil ein solches Licht nicht unter den Scheffel gestellt werden darf ... Sie hat durch die Offenbarung des Heiligen Geistes viele Bücher verfasst, die es wert sind, der römischen Kirche zur Kenntnis gebracht zu werden, und weil wir von ihrem lobenswerten und heiligen Lebenswandel gehört haben ... sollten wir ihre Bücher zu uns bringen lassen, um ihnen solche Autorität zu verleihen, dass sie von allen gelesen werden.“ (Aus den Kanonisationsakten, *Fontes Christiani*, übersetzt und eingeleitet von Monika Klaes, S. 247, Herder 1998)

Dieser Wunsch wurde über die Jahrhunderte nicht erfüllt, denn die Werke der hl. Hildegard schlummerten in Archiven und Gelehrtenstuben. Die Zeit war offensichtlich nicht reif für das überwältigende Lebenswerk für die „größte geistige Erscheinung

des christlichen Abendlandes“, wie es einer ihrer Biografen ausdrückte. Erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts wuchs das Interesse an ihrer Person und ihren Werken.

Es waren vier Hauptströmungen, die den Blick auf Hildegard lenkten:

1. die Entdeckung ihrer medizinischen Werke,
2. der Feminismus, der Hildegard als eine der Ihren ansah,
3. ihre Musik, die vor allem in Amerika weite Verbreitung fand,
4. die Säkularisierung mit der aufkommenden Esoterik.

In der Kirche jedoch führte sie weiterhin ein Schattendasein. Nur vereinzelt fand man in Heiligenbeschreibungen eine kurze Abhandlung über die hl. Hildegard. Bücher über sie existierten nicht. Nur schleppend wurden ihre Werke in die deutsche Sprache übersetzt, denn Hildegard schrieb – wie es zu ihrer Zeit nicht anders möglich war – ausschließlich in lateinischer Sprache. Heute existieren alle ihre Werke in deutscher Übersetzung. Nun wäre es möglich, dass ihre Bücher „von allen gelesen werden“, wie es Papst Gregor im Jahre 1228 wünschte.



Neue Wertschätzung der Frau in der Kirche

Bereits im Jahre 1988, anlässlich des Marianischen Jahres, hat Papst Johannes Paul II. einen Apostolischen Brief mit dem Titel „Mulieris dignitatem“ veröffentlicht und auf die bedeutende Rolle der Frau hingewiesen, die sie in der Kirche hatte und hat: „Die Kirche der Heiligsten Dreifaltigkeit möchte für das Geheimnis der Frau und für jede Frau Dank sagen – für das, was das ewige Maß ihrer weiblichen Würde ausmacht, für Gottes große Taten, die im Verlauf der Generationen von Menschen in ihr und durch sie geschehen sind.“

Diese Gedanken hat Papst Benedikt XVI. zu wiederholten Malen bekräftigt. „Rufen wir immer den Heiligen Geist an, in der Kirche weise und mutige Frauen zu erwecken wie die heilige Hildegard von Bingen, die, indem sie die von Gott erhaltenen Geschenke wertschätzen, ihren wertvollen und ihnen eigentümlichen Beitrag zum Wachstum unserer Gemeinschaften und der Kirche in unserer Zeit leisten.“

Schon seit vielen Jahren wissen wir, dass unser Heiliger Vater ein langjähriger Verehrer der heiligen Hildegard ist. Schon im Jahre 1994 schrieb er als Josef Kardinal Ratzinger folgendes Grußwort an ein Hildegard-Symposium in Wiesbaden:

Gern hätte ich die Einladung angenommen, zu Ihrer



Hildegard mit Schreiftafeln: In den Miniaturen wird Hildegard meist mit zwei Schreiftafeln dargestellt, die an die Tafeln des Mose auf dem Berg Sinai hinweisen. Sie schreibt nieder, was ihr Gott sagt.



Tagung über Hildegard von Bingen zu kommen, zumal mich die Gestalt dieser Frau von Jugend an fasziniert hat. Mein Interesse war zu Beginn der vierziger Jahre durch den damals populären Roman von Hünemann „Das lebendige Licht“ geweckt worden; dieser erste Zugang ermutigte mich später, der Quelle dieses Lichtes ein wenig mehr nachzugehen, auch wenn ich nie zu eigentlichen Hildegard-Studien die Zeit gefunden habe. Heute steht Hildegard in ihrer ganzen kühnen Universalität vor uns. Wir fühlen uns angesprochen durch ihre liebevolle Zuwendung zu den heilenden Kräften der Schöpfung wie durch ihre vielseitige künstlerische Begabung, vor allem aber durch ihre eindringliche Glaubensverkündigung; sie ist uns daher nahe als eine Frau, die Christus in seiner Kirche liebte, aber nichts von Weltfremdheit oder Ängstlichkeit zeigt, sondern gerade von ihrer Berührung mit dem Geheimnis Gottes her ihrer Zeit das rechte Wort furchtlos und frei zu sagen vermochte. In der Krise des Menschenbildes, die wir durchschreiten, hat Hildegard Wesentliches zu sagen. So wünsche ich Ihnen fruchtbare Gespräche, damit die Botschaft Hildegards in ihrer unverblassten Aktualität neu gehört und verstanden wird.

*Città del Vaticano, den 3. September 1994
Josef Card. Ratzinger*



*Eine Statue der
hl. Hildegard an der
Wallfahrtskirche
Eibingen*



Bereits vor 19 Jahren umriss der spätere Papst Benedikt XVI. mit begeisterten, ausdrucksstarken Worten die Bedeutung Hildegards, und wir sehen bereits eine Vorbereitung auf die Kirchenlehrerin: Hildegard in ihrer ganzen kühnen Universalität! Sie kann wohl kaum treffender charakterisiert werden. Benedikt XVI. ist sich sicher, dass uns Hildegard heute, angesichts der Krise des Menschenbildes, Wesentliches zu sagen hat, denn Hildegards Botschaft ist nicht das verstaubte Wissen einer mittelalterlichen Nonne, sondern überzeitliches Wissen einer Prophetin, das immer aktuell ist.

Ein Beitrag zum Wachstum der Kirche

Bei seiner Generalaudienz auf dem Stadtplatz in Castel Gandolfo sagte Papst Benedikt XVI. am 1. September 2010:

„Rufen wir immer den Heiligen Geist an, in der Kirche weise und mutige Frauen zu erwecken wie die heilige Hildegard von Bingen, die, indem sie die von Gott erhaltenen Geschenke wertschätzen, ihren wertvollen und ihnen eigentümlichen Beitrag zum Wachstum unserer Gemeinschaften und der Kirche in unserer Zeit leisten.

Auch in den Jahrhunderten der Geschichte, die uns

als Mittelalter bekannt ist, heben sich verschiedene Frauengestalten durch ihr heiliges Leben und den Reichtum ihrer Lehren hervor. Heute möchte ich mit der Vorstellung einer von ihnen beginnen: der hl. Hildegard von Bingen, die im 12. Jahrhundert in Deutschland wohnte. Sie war nicht nur eine große Mystikerin, sondern auch Ratgeberin von Bischöfen und Fürsten, weil sie die Zeichen der Zeit zu deuten vermochte. Sie scheute sich nicht, die Bischöfe und die Fürsten zu einem ernsthaften Leben in der Nachfolge Christi zu ermahnen.“

Benedikt XVI. umreißt nun in kurzen Zügen das Leben der heiligen Hildegard. Sie wurde 1098 in Rheinhessen geboren und starb 1179 trotz ihrer körperlichen Schwäche im hohen Alter von 81 Jahren. Hildegard kam aus einer großen adligen Familie und wurde seit ihrer Geburt von den Eltern dem Dienste an Gott geweiht. Die Heilige lebte in einem kleinen geschlossenen Frauenkloster, das der Regel des hl. Benedikt folgte. Hildegard erhielt den Schleier von Bischof Otto von Bamberg im Jahre 1113. Einige Jahre später gründete sie ein eigenes Kloster auf dem Berg des heiligen Rupertus bei Bingen. Dort verbrachte sie den Rest ihres Lebens. Sie lebte den Dienst der Autorität mit einem so beispielhaften Stil, dass es als Vorbild für jede religiöse Gemeinschaft gelten



Siegel des Klosters Disibodenberg: Hier verbrachte Hildegard die erste Hälfte ihres Lebens in einer Klausur bzw. Klösterchen, angeschlossen an das große Benediktinerkloster.

kann. Schon in den Jahren auf dem Disibodenberg begann Hildegard ihre mystischen Visionen, die sie seit ihrer Kindheit hatte, ihrem geistlichen Leiter zu diktieren; dem Mönch Volmar und einer Mitschwester, der sie sehr nahe stand, Richardis von Stade.

„Wie es so oft im Leben der wahren Mystiker geschieht, wollte sich auch die hl. Hildegard der Au-

torität von weisen Personen anvertrauen, um die Ursache dieser Visionen festzustellen, da sie befürchtete, es könnte sich um Einbildungen handeln, die nicht von Gott kamen.

So wendete sie sich an die Person, die in dieser Zeit in der Kirche die höchste Autorität besaß, Bernhard von Clairvaux ... Bei der Synode zu Trier im Jahre 1147 erlaubte Papst Eugen III. der Mystikerin, ihre Visionen zu notieren und in der Öffentlichkeit über sie zu sprechen. Ab diesem Moment wuchs die öffentliche Anerkennung der Heiligen in solchem Maße, dass ihr ihre Zeitgenossen den Titel: ‚Prophetin der Deutschen‘ gaben. Und dies, meine Freunde, ist das Zeichen der authentischen Erfahrung des Heiligen Geistes, der die Quelle jeden Charismas ist. Die Person, die mit übernatürlichen Gnaden beschenkt wird, prahlt nicht mit ihnen und stellt sie nicht zur Schau, sondern zeigt vor allem Gehorsam der Autorität der Kirche gegenüber. Jede Gabe des Heiligen Geistes trägt zum Erbauen der Kirche bei, und es ist die Kirche, die wiederum durch ihre Hirten ihre Authentizität anerkennt.

Ich werde auch bei der nächsten Generalaudienz über diese große Prophetin sprechen, die gerade heute von großer Aktualität ist, da sie mit ihrer mutigen Fähigkeit die Zeichen der Zeit einzuschätzen wusste, mit ihrer Liebe für das Geschaffene, zur Me-



Abteigebäude auf dem Disibodenberg: Reste des imposanten Gebäudes, das die Zisterzienser um das Jahr 1400 erbaut haben

2. Die verkündigende Frau: „Prophetin der Deutschen“

Die heilige Hildegard wird als „Prophetin der Deutschen“ bezeichnet. Ein weit verbreitetes Missverständnis besteht darin, Propheten als Wahrsager künftiger Ereignisse zu betrachten.

Sie sind Mitwisser der Geheimnisse Gottes und dazu berufen, seine Botschaften an die Menschen zu übermitteln.

In der Einführung zu ihrem „Scivias“ beschreibt sie die so genannte „Berufungsvision“. Sie hört die himmlische Stimme sprechen:

„Schreibe, was du schaust und hörst ... Sage und schreibe es nicht nach der Art der Menschen, wie es sich Menschen in ihrem Erkenntnisweg ausdenken ... sondern so, wie es dir in deiner Schau gezeigt wird, wie du es in Gottes Wirklichkeit wunderbar siehst und hörst ... Schreibe es so, wie es derjenige will, der alles weiß, alles sieht und in seinen Entscheidungen alles geheimnisvoll ordnet. Ich, das lebende Licht, das die Dunkelheit erleuchtet, habe den von mir erwählten Menschen (Hildegard) herausgeholt und unter große Wunder versetzt, wie es mir gut schien. Sie übertreffen alles, was die alten Seher in mir an Geheimnissen schauen durften. Doch ich warf ihn zur Erde, damit er



sich nicht in Geistesstolz erhebe ... Du aber Mensch ... schreibe, was du schaust und hörst.“

Hildegard sieht sich noch höher gestellt als die alttestamentlichen Propheten. Dieser Einbruch des göttlichen Auftrags wird von Hildegard zunächst abgewehrt, da sie schon zu oft erfahren hat, wie sie verspottet und für verrückt erklärt wurde. Sie weist das Ansinnen zurück, diese Dinge auch noch aufzuschreiben. *„Und dennoch, ich weigerte mich zunächst doch, zu schreiben. Nicht aus Hartnäckigkeit, sondern wegen des Argwohns, des Vorurteils und des mannigfachen Geredes der Menschen, im Dienst der Demut. Da zwang mich Gottes Geißel auf das Krankenlager ... Da endlich, gezwungen durch so viele Leiden, legte ich endlich Hand ans Schreiben und stand von meiner Krankheit auf.“*

Hildegard hörte den eindeutigen Ruf Gottes in die Verkündigung der Frohen Botschaft von der Rettung und Heilung des Menschen durch die menschgewordene Liebe in Jesus Christus. Sie sollte den lau und träge gewordenen Klerus aufrütteln. Wie sie selbst schreibt, brachte ihr die Erfüllung dieser Aufgaben neben großer Verehrung auch Feindschaft, vor allem auf Grund ihres Frau-Seins. Sie war aber so durchdrungen von ihrem Prophetenamt, dass sie lieber große Leiden auf sich nahm, als sich selbst und Gottes Auftrag untreu zu werden.



Hildegardis Prophetissa, die Prophetin: Eingetaucht in den Lichtstrahl des göttlichen Geistes, schreibt sie nieder, was sie in ihrem Inneren schaut und hört.



„Und der auf dem Berge saß, rief mit starker, durchdringender Stimme: Gebrechlicher Mensch, Staub vom Staub der Erde,... rufe und sage, wie man in die Erlösung, die alles wiederherstellt, eingeht, damit jene unterrichtet werden, die, obgleich sie den innersten Gehalt der Schriften kennen, ihn dennoch nicht aussprechen oder verkünden wollen. Denn sie sind lau und schwerfällig, die Gerechtigkeit Gottes zu beobachten.

Ergieße dich wie ein überreicher Quell und ströme geheimnisvolle Lehre aus, damit durch die Flut deiner Wasser die aufgerüttelt werden, die um der Sünde Evas willen dich (als Frau) für verächtlich halten... Erhebe dich also, rufe und sprich.“ (Sc S.9)

Zu wiederholten Malen taucht der Hinweis auf, wie außergewöhnlich, sogar anstößig der Anspruch Hildegards ist, die Botschaften Gottes als Frau zu verkünden: dass „Gott in so schwachem menschlichen Geschlecht solche Wunder wirkt“, dass sie „nur weiblichen Arbeiten oblag“, dass „jene aufgerüttelt werden sollen, die dich als Frau für verächtlich halten.“

Der Anruf und Auftrag Gottes aber ist eindeutig: *„Ergieße dich wie ein überreicher Quell und ströme geheimnisvolle Lehre aus ...“* Es wäre verlockend, dem Symbol „Wasser“ in diesem Zusammenhang

intensiver nachzugehen, denn es gilt in besonderer Weise als das Element der Frau. Überreicher Quell, ergieße dich, ströme aus, rüttle auf durch die Flut deiner Wasser. Hildegard ist ausdrücklich als Frau in die Verkündigung gerufen. Sie sieht als besondere Begabung der Frau eine tiefe Sehnsucht nach dem Himmlischen, die sie im konkreten Leben verwirklichen soll.

Abt Rupert von Königstal rief bei der Lektüre ihres Briefes voller Begeisterung aus: „Diese Worte können von niemand anderem als vom Heiligen Geist stammen. Die scharfsinnigsten Meister Frankreichs bringen so etwas nicht zustande ... Sie machen mit trockenem Herzen und aufgeblasenen Backen großes Geschrei, verlieren sich in Untersuchungen und Streitfragen... Aber diese gottselige Frau betont nur das Eine Notwendige, nämlich die Ehre des dreieinigen Gottes. Sie schöpft aus ihrer inneren Fülle und gießt sie aus, um den Durst der Dürstenden zu stillen ...“

Wieder hören wir das Bild vom Wasser: Diese Frau wird gespeist aus einer nicht versiegenden Quelle, die den Durst der Menschen stillt. Es geht ihr immer um das Heil und die Rettung des Menschen und nicht um ein theologisches System. Der Mensch befindet sich in einem zerrissenen, geschwächten Zustand, er hat Lebenskraft verloren durch seine

Grün ist die Farbe
des Lebens

Grünkraft – Viriditas –
bei der hl. Hildegard





1. Gott ist Leben

Ich schaute im Geheimnisse Gottes ein wunderschönes Bild. Es hatte die Gestalt eines Menschen. Sein Antlitz war von solcher Schönheit und Klarheit, dass ich leichter in die Sonne hätte blicken können als in dieses Gesicht. Die Gestalt sprach also:

„Ich bin die höchste feurige Kraft und habe alle lebenden Funken entflammt. Ich flamme über die Schönheit der Fluren, ich leuchte auf in den Gewässern und erglühe in Sonne, Mond und Sternen. Mit jedem Lufthauch, gleichsam wie mit unsichtbarem Leben, das alles erhält, erwecke ich alles in belebendem Reigen. Die Luft lebt nämlich im Grünen und Blühen ... und so ruhe ich in aller Wirklichkeit verborgen als feurige Kraft ... Denn ich bin das Leben. Ich bin nämlich ewig sich gleich bleibende Leben, nicht aus Steinen geschlagen, nicht aus Zweigen ergrünt, nicht der Maneskraft entsprosst. Denn alles Lebende geht aus mir als seiner Wurzel hervor ...“ (LDO, erste Schau)

Hildegard schaut Gott in der Gestalt eines Menschen, weil die Liebe Gottes in Jesus Christus Mensch geworden ist. Hildegard sagt dazu: Er hat das Gewand eines Menschen angezogen. Das Gesicht dieser Gestalt leuchtet in einer unfassbaren Schönheit und Helligkeit, dass die Seherin davon wie geblendet ist und leichter in die Sonne hätte schauen können als in dieses Gesicht.

Hildegard sieht Gott immer als Licht, Liebe und Leben. Ohne Licht kein Leben, deshalb ist er der Ursprung allen Lebens, aller grünen Lebenskraft; alle Funken des Lebens entspringen dem dreifaltigen Gott.



2. Jedes Geschöpf hat einen Strahl von Gott

Wie würde Gott als der Ewige bekannt, wenn kein Glanz von ihm ausginge? Denn es gibt kein Geschöpf, das nicht irgend einen Strahl hätte, sei es das Grün oder der Samen, die Blüte oder einfach seine Schönheit, sonst wäre es kein Geschöpf.

Wenn die Sonne bei ihrem Aufgang sich machtvoll erhebt, um ihren Lauf anzutreten, steht das Grün in seiner größten Kraft, weil die Luft bis dahin noch feucht ist, die Sonne aber schon wärmt; dann trinken die Gräser dieses Grün so gierig in sich hinein, wie das Lamm seine Milch saugt; die Hitze des ganzen Tages wird kaum ausreichen, die Grünkraft dieses Tages durchzukochen und fruchtbar zu machen. (LDO)

Die heilige Hildegard öffnet uns die Augen für eine neue Achtsamkeit, für das Staunen über die millionenfachen Wunder, die uns tagtäglich umgeben. Die scheinbare Selbstverständlichkeit und die Gewohnheit stumpfen uns ab. Hildegard beschreibt in ihrer seherischen Begabung mit dichterischer Sprache die inneren Vorgänge in allen Geschöpfen, die uns normalerweise verborgen sind. Bereits das Chlorophyll, das Blattgrün, als Voraussetzung allen Lebens, stellt die Wissenschaft vor unlösbare Rätsel. Die grüne Lebenskraft ist eine unsichtbare, geheimnisvolle Lebensenergie, nicht von Menschen gemacht und dem Menschen nicht verfügbar.

Pflanzen für die Heilung
von Seele und Leib

Eine kleine Auswahl aus
Hildegards Heilkunde





1. Lebenskräfte aus der Natur

Auf dieser Welt hat Gott den Menschen mit allem umgeben und gestärkt und hat ihn mit gar großer Kraft rundum durchströmt, damit ihm die Schöpfung in allem beistünde. Und wie die Geschöpfe dem Menschen für seine leiblichen Bedürfnisse zu dienen haben, so sind sie auch nicht weniger zum Heil seiner Seele bestimmt. (WM 65)

Die ganze Natur sollte dem Menschen zur Verfügung stehen, auf dass er mit ihr wirke, weil ja der Mensch ohne sie weder leben noch bestehen kann. (WM 37)

Der Mensch ist ein Teil des Kosmos und bezieht seine Lebenskraft aus der Natur. Er findet alles vor, was er zum Leben braucht. Hildegard von Bingen sieht in ihrer geheimnisvollen Schau, dass der Schöpfer wie ein guter Vater optimal für sein liebstes Kind, nämlich den Menschen, vorgesorgt hat. Mit den Elementen Luft, Wasser, Feuer und Erde, die auch im Menschen selbst sind, findet der Mensch alles vor, was er zum Leben benötigt. Die Luft lässt ihn atmen, auch in der Seele aufatmen; das Wasser ist das Lebenselixier schlechthin, ohne das nichts wächst, ohne Feuer und Wärme würde alles erstarren, und die Erde ist der Mutterstoff für alle Nahrung.



2. Geheimnisvolle Kräfte

Sind doch in der ganzen Natur, in den Tieren, den Reptilien, Vögeln und Fischen, in den Pflanzen und Fruchtbäumen bestimmte verborgene Geheimnisse Gottes verhüllt, die kein Mensch, auch kein anderes Geschöpf, kennen oder empfinden kann, es sei denn, dass es ihm von Gott besonders geschenkt wird. (WM 175)

Der lebendige Brunnen aber ist der Geist Gottes; ihn hat Gott in alle seine Werke aufgeteilt.

Aus diesem Quell leben sie; es gibt aber kein Ding, das ganz und gar erkennen könnte, woher es lebendig sei; es spürt vielmehr nur dunkel, woher es bewegt wird... Die göttliche Weisheit betrachtete ihr Werk, als sie durch die genannte ungelehrte weibliche Gestalt (Hildegard) gewisse natürliche Kräfte verschiedener Dinge (diversarum rerum naturarum virtutes) ... und andere tiefe Geheimnisse offenbar machte, die jene in wahrhaftiger Vision erschaute, wobei sie sehr geschwächt wurde. (WM 265)

Hildegard spricht hier eine allgemeine Lebenserfahrung aus: Die Kräfte in der Natur sind für uns Menschen normalerweise nicht erkennbar. Und deshalb versuchten die Menschen schon in grauer Vorzeit, durch Versuche und vielfältige Erfahrungen den Kräften in der Schöpfung auf die Spur zu kommen. Versuch und Irrtum begleiten diesen langen Weg. Heute können wir in den wissenschaftlichen Labors die verschiedenen Wirkstoffe extrahieren, darstellen und in Experimenten untersuchen. Dabei werden jedoch die gewachsene organische Einheit und das spezielle Wesen des entsprechenden Geschöpfes zerstört.

Wenn Hildegard davon berichtet, dass sie die verschiedenen Kräfte in der Schöpfung erkennen und empfinden konnte, dann ist das ein sehr ungewöhnlicher Zugang, der nur durch Erfahrungen bestätigt werden kann.

und Händen haben sehr viel Kraft und können sehr vieles bewirken, weil sie „die Macht des ganzen Leibes in sich haben“.

Die Hände mit dem Tastsinn sind das einzige Sinnesorgan, das nicht im Kopf seinen Sitz hat. Sie führen das aus, was der Mensch in seinem Sinn hat und plant.

Der wichtigste Auftrag des Schöpfers an den Menschen besteht darin, dass er das Gute bewirkt. Und dazu braucht er seine Hände. Über ein gut gelungenes Werk freut sich der Mensch, aber er ist damit nicht allein, denn die ganze himmlische Schar der Engel freut sich mit ihm und Gott lobt dafür.

Biografie der hl. Hildegard von Bingen

Hildegard ist Visionärin und Mystikerin; sie wird bezeichnet als „prophetissa teutonica“, die deutsche Prophetin, und als bedeutendste Frau des christlichen Abendlandes, als Ärztin, Naturforscherin, Politikerin, Musikerin, Theologin, Kosmologin. Sie hatte einen besonderen Zugang zu der geistigen Welt Gottes, da sie, wie sie selbst häufig erklärt, mit der Begabung der „Inneren Schau“ ausgestattet war. Sie schaute mit den inneren Augen ihrer Seele und hörte mit dem inneren Ohr, bei wachen äußeren Augen und Ohren. In dieser Schau wurden ihr die Geheimnisse Gottes, des Menschen, des Kosmos, der Natur und der innere Sinn der Heiligen Schriften durchscheinend klar. Sie schaute beeindruckende symbolhafte Bilder, die für den heutigen Menschen nicht leicht verständlich sind. Hildegard konnte die Kräfte erkennen, die Gott in die Schöpfung gelegt hat, und auf welche Weise diese Kräfte in den Geschöpfen wirken. Eine ungewöhnliche Begabung, der man sich nur behutsam nähern kann.

Hildegard wurde 1098 im Nahetal als zehntes Kind einer adeligen Familie geboren. Im Jahre 1112 wurde sie in die Klausur auf dem Disibodenberg / Nahe in die Obhut von Jutta von Sponheim gegeben und

wurde Benediktinerin. Nach dem Tode Juttas im Jahre 1136 wurde Hildegard zur Meisterin der kleinen Ordensgemeinschaft gewählt. Sie führte bis zu ihrem 43. Lebensjahr ein völlig verborgenes Leben.

Schon als Kind erlebte sie erstaunt eine besondere Fähigkeit. Sie selbst sagt dazu in ihrer frühesten Lebensbeschreibung folgendes:

„Schon als ich im Schoß meiner Mutter heranwuchs, vom Hauch Gottes lebendig gemacht, hat er mir dieses Schauen eingeprägt ... Als ich drei Jahre alt war, schaute ich ein so helles Licht, dass ich innerlich erzitterte. Weil ich aber noch so ein kleines Kind war, konnte ich nicht darüber sprechen. Bis zum fünfzehnten Lebensjahr schaute ich vieles, und manchmal erzählte ich es einfach. Aber jene, die es hörten, wunderten sich sehr darüber, woher ich das alles wisse und woher es komme. Nun wunderte ich mich selbst darüber, dass offenbar nur ich diese Schau hatte. Daraufhin schwieg ich über das, was ich schaute, so gut ich konnte.“

Im 43. Lebensjahr hörte sie den Anruf Gottes, zu sagen und aufzuschreiben, was sie innerlich schaute. Sie weigerte sich jedoch zunächst, weil sie erfahren hatte, dass die Menschen über sie spotteten und sie für verrückt erklärten. Erst durch Krankheit gezwungen, begann sie mit der Abfassung ihres ersten Visionswerkes: „Scivias – Wissen die Wege“. Da sie selbst auf keinem Gebiet eine systematische

Schulung hatte und deshalb ein schlechtes Latein schrieb, diente ihr der Mönch Volmar als Sekretär. Sie selbst bezeichnet sich immer als „ungelehrte Frau“, die nur das weiß, was sie in ihrer inneren Schau sieht.

Um 1150 gründete sie, begleitet von vielen Schwierigkeiten, ein eigenes Kloster auf dem Rupertsberg bei Bingen. Hier entfaltete sie ihr reichhaltiges Lebenswerk durch Niederschrift zahlreicher Bücher, durch eine ausgedehnte Korrespondenz mit vielen einflussreichen und mächtigen Persönlichkeiten ihrer Zeit, durch die Leitung ihres Rupertsberger Klosters und ihrer Zweitgründung, des Klosters Eibingen jenseits des Rheines, das sie wöchentlich zweimal besuchte. Ihr Biograf Wibert von Gembloux berichtet begeistert, dass ihr Kloster sehr zweckmäßig eingerichtet sei und dass in alle Arbeitsräume Wasserleitungen gelegt seien. Sie hatte daneben den Ansturm vieler Ratsuchender und Kranker zu bewältigen. Es werden von ihr zahlreiche Gebetsheilungen berichtet.

Im Alter von 60 Jahren begann sie damit, Missions- und Predigtreisen zu unternehmen, nach Franken, nach Lothringen und Trier, nach Köln und Lüttich, und mit 72 Jahren reiste sie nach Schwaben bis nach Hirsau, Maulbronn und Zweifalten.

Nach einem sehr belastenden Konflikt mit dem

Mainzer Domkapitel starb sie hochbetagt am 17. September 1179 in ihrem Kloster Rupertsberg, schon zu Lebzeiten anerkannt und als Heilige verehrt. Ihre Gebeine ruhen in der Wallfahrtskirche Eibingen; hier wird jährlich an ihrem Sterbetag ein großes Fest gefeiert.

Heute sind kaum noch bauliche Überreste ihrer Wirkungsstätten erhalten. Ihr geistiger Einfluss aber ist gerade heute wieder weit verbreitet. Diese Äbtissin aus dem Mittelalter stellt bei aller Faszination eine Verunsicherung und Herausforderung für den modernen Menschen dar. Heute finden wir vielfältige, manchmal aber auch verwirrende Darstellungen ihrer Person und ihres Werkes. Sie besticht sowohl durch ihr mutiges Auftreten als Frau als auch durch eine einmalige Kosmologie und visionäre Theologie, in der das Christusereignis eindeutig im Mittelpunkt steht. Sie schuf eine ganzheitliche Naturheilkunde mit über 1600 Rezepturen, die auch heute noch mit sehr gutem Erfolg angewendet werden, mit Hinweisen für eine bekömmliche Ernährung und eine richtige Lebensführung. Ihre Erkenntnisse über Ursachen und Behandlung von Krankheiten haben auch für uns noch Gültigkeit.

Sie schrieb eine eigenständige Musik mit 70 Antiphonen, Hymnen und Liedern, die von verschiedenen Gruppen aufgeführt wird. Obwohl Anklänge

an den Choral vorhanden sind, geht diese Musik in Tonumfang und Melodik weit darüber hinaus. Sie berührt die Menschen in der Tiefe ihrer Seele. Hildegard sagt, dass sie bei ihren Visionen den Gesang der Engel gehört habe, und obwohl sie nie Musik studiert hatte, schrieb sie die Noten (Neumen) so auf, dass sie gesungen und gespielt werden können. Besonders in den USA ist Hildegards Musik sehr verbreitet.

Hildegard bietet in ihrer umfassenden Zusammenschau von Natur, Mensch und Gott für unsere Gesellschaft notwendige Denkanstöße. Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist drängend geworden und verlangt nach Antworten.

Quellenangabe der zitierten Originalwerke

Hildegards:

- Sc Scivias – Wissen die Wege
LVM Liber virtae meritorum – Buch der Lebensverdienste
LDO Liber divinorum operum – Buch der göttlichen Werke
WM Welt und Mensch, Übersetzung des LDO durch Prof. Heinrich Schipperges (vergriffen)
PH Physica – Die natürlichen Wirkkräfte der Geschöpfe
CC Causae et Curae, von den Ursachen und Behandlung von Krankheiten

Weitere Veröffentlichungen von Hildegard Strickerschmidt:

Hildegard von Bingen - Heilung an Leib & Seele.
Praktische Ratschläge zur positiven Lebensgestaltung
144 Seiten, 20 x 22,5 cm, mit zahlreichen Farbbildungen, gebunden. ISBN 9783746236667, St. Benno-Verlag, Leipzig

Hildegard von Bingen – Lebenskreis & Jahreskreis. Ein Ratgeber für Leib und Seele

144 Seiten, 20 x 22,5 cm, durchgehend Farbbildungen, gebunden. ISBN 9783746227856, St. Benno-Verlag, Leipzig

Fasten mit der heiligen Hildegard. Das Buch für Leib & Seele

118 Seiten, 20 x 22,5 cm, durchgehend farbig gestaltet, gebunden. ISBN 9783746230597, St. Benno-Verlag, Leipzig

Hildegard von Bingen – Engel. Visionen & Meditationen

106 Seiten, 20 x 22,5 cm, gebunden, durchgehend farbig illustriert. ISBN 9783746230573. St. Benno-Verlag, Leipzig

Hildegard von Bingen – Mit Seele, Leib & Sinnen. Tugenden und Laster

224 Seiten, 11 x 19 cm, gebunden. ISBN 9783746234670, St. Benno-Verlag, Leipzig

Fotonachweis

S.6/7, 13, 19, 25, 36, 40/41, 42, 45, 48, 52, 62:

© Klaus Strickerschmidt, Bingen

S.10, 16, 21, 27, 47: Verlagsarchiv

S.30, 33, 61, 65: © picture-alliance

S.55: © Fotolyse / Fotolia

S.71: © LianeM / Fotolia

S.78/79: © eliaskordelakos / Fotolia

S.104/105: © Teamarbeit / Fotolia

S.124/125: © Ziga Camernik / shutterstock